

Günter Agde

Gerhard Fieber, mittlerweile Nestor des deutschen Zeichentrickfilms

1997

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Agde, Günter: Gerhard Fieber, mittlerweile Nestor des deutschen Zeichentrickfilms. In: *Filmblatt*. Filmblatt 6, Jg. 2 (1997), Nr. 6, S. 17–19.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0/ deed.de Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0/deed.de License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

1 Akt, 35mm, s/w, 40,5 m (24 B/Sek.)

„*Unbekannte Entkleidungsszene aus der Sammlung Messter*“ (Archivtitel)

Produktion: unbekannt, ca. 1905

1 Akt, 35mm, s/w, 18,2 m (16 B/Sek.)

Sklavenraub (Fragment)

Produktion: Saturn. Atelier pour films piquants, Wien, 1907

1 Akt, 35mm, s/w, 33,7 m (18 B/Sek.)

Die Macht der Hypnose

Produktion: Saturn. Atelier pour films piquants, Wien, ca. 1907/08

1 Akt, 35mm, s/w, 130,6 m (16 B/Sek.)

Weibliche Assentierung

Produktion: Saturn. Atelier pour films piquants, Wien, um 1910

1 Akt, 35mm, s/w, 70,4 m (16 B/Sek.)

Kopie: Deutsches Institut für Filmkunde

„*Eine schwierige Behandlung*“ (Archivtitel)

Produktion: unbekannt, ca. 1910

1 Akt, 35mm, s/w, 45,3 m (20 B/Sek.)

Wie sich der Kientop rächt

Produktion: Eiko-Film GmbH, Berlin, 1912, Regie: Gustav Trautschold

1 Akt, 35mm, viragiert, 308 m (18 B/Sek.)

Gerhard Fieber, mittlerweile Nestor des deutschen Zeichentrickfilms

Wiederentdeckt 57, Zeughauskino, 31. Oktober 1997

In Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv und dem Deutschen Historischen Museum

Einführung: Günter Agde

Es war Glück, daß es gelang, Gerhard Fieber persönlich im Taunus ausfindig zu machen, ihn zu treffen und ausfragen zu können. Und es war eine schöne Geste des Zeughauskinos im Deutschen Historischen Museum Berlin, den alten Herrn zu einem Programm mit seinen frühen Zeichentrick- und Werbefilmen einzuladen. Gerhard Fieber stellte sich anschließend dem Gespräch mit den Zuschauern.

Fieber schien ebenso vergessen wie sein wichtigstes Frühwerk, der Zeichentrickfilm *Armer Hansi* von 1943, immerhin der einzige Film, den die Deutsche Zeichenfilm GmbH Berlin bis Kriegsende fertigstellte und in die Kinos brachte. Hauptursache für dieses Vergessen scheint wohl zu sein, daß die Filmgeschichtsschreibung bislang die Anfänge eines werbefreien, eigenständigen deutschen Zeichentrickfilms wenig beachtet hat. Ein anderer Grund: Allgemein war bekannt, daß die Deutsche Zeichenfilm GmbH (gegründet 1942) ein besonderes Pflegekind von Goebbels gewesen war. Ergo hing der ungute Ruch

solcher Protektion der Firma und folglich ihrer Produktion lange an. Und so ganz scheint er auch heutzutage noch nicht verflogen. Und schließlich: lange war auch eine gute Kopie von Fiebers *Armer Hansi* nicht einsetzbar.

Fieber ist wohl der letzte noch lebende Mitträger einer ehrenvollen Tradition des deutschen Films, auch wenn diese sich eher auf einem Nebenfeld filmkünstlerischer Arbeit ereignete. In Fiebers Entwicklung und in seinen Filmen reflektiert sich nahezu ungebrochen, wenn auch nicht konfliktfrei, der ästhetische und gestalterische Übergang vom deutschen Werbefilm zum werbefreien deutschen Zeichentrickfilm, der wenigstens ansatzweise versucht, Disney-unabhängig aufzutreten.

Fieber, Jahrgang 1916, studierte in Berlin die schönen Künste, in seinem Falle Graphik und Drucktechnik, und arbeitete dann als Reklame- und Humorzeichner für die Presse. Auf diese Basis von Kenntnissen der Meister und solider handwerklicher Praxis haben nahezu alle Werbefilmgestalter ihre Arbeit für den deutschen Werbefilm gegründet, die nötige Begabung und künstlerischen Humor vorausgesetzt. In den 30er Jahren dann hat Fieber in der Werbefilmabteilung der Ufa gearbeitet und dort produktive Kontakte mit allen wichtigen deutschen Werbefilmgestaltern praktiziert.

Der noch junge Mann wurde in die Deutsche Zeichenfilm GmbH gerufen, er leitete dort eins von mehreren Ateliers, die nebeneinander an separaten Projekten arbeiteten. In dieser hoch dotierten und vehement von NS-Spitzen geförderten, besonderen Filmproduktion wirkten bis kurz vor Kriegsende noch andere frühere Werbefilmkünstler wie Wolfgang Kaskeline und Heinz Tischmeyer neben begabten Außenseitern wie dem staatenlosen Exil-Russen Sergej Sesin und dem Holländer Jan Coolen (der infolge der Okkupation Hollands durch die NS-Wehrmacht für diese Arbeit dienstverpflichtet worden war). Nach dem Verbot von Werbung und von Werbefilmen im Krieg war für bisherige Werbefilmgestalter die Arbeit bei der Deutschen Zeichenfilm GmbH ebenso wie bei der Mars-Film GmbH, die (teilweise geheime) Militärfilme herstellte, die einzige und zudem eine moderate Überlebenschance.

Gerhard Fiebers Debüt, eben *Armer Hansi*, konnte beendet werden, sein folgendes Projekt „Schnuff der Nieser“ mußte infolge der Kriegsentwicklung abgebrochen werden. Fieber nahm es mit in die erste deutsche Filmfirmengründung nach dem Kriege, in die ostdeutsche DEFA. Die brachte es als sogen. Überläufer unter dem Titel *Purzelbaum ins Leben* 1946 in die ostdeutschen Kinos. Fieber zeichnete auch das erste deutsche Nachkriegs-Zeichentrickfilmsujet: *Der U-Bahn-Schreck*, eine zeitgenössische Karikaturen-Miniatur für die DEFA-Wochenschau *Der Augenzeuge* (Nr. 1/1946).

Fieber gründete später eine eigene Firma, die EOS-Film, und kehrte zu seinen gestalterischen Anfängen zurück: er produzierte für Handel und Industrie, auch für bundesdeutsche Behörden Werbefilme, die in der Prosperität

der Wirtschaftswunder-Jahre große Beliebtheit errangen. Einmal noch gelang ihm ein werbefreier Zeichentrickfilm, die amüsante, abendfüllende Version von Wilhelm Buschs „Abenteuer des Tobias Knopp“ mit bekannten Schauspielern (u.a. Albert Florath, Erich Ponto, Grethe Weiser, Günther Lüders, René Deltgen, Werner Finck, Harald Paulsen; Dialog-Regie: Wolfgang Liebeneiner, Musik: Hans-Martin Majewski) als Sprecher der gezeichneten Figuren.

Fieber und seine Firma EOS-Film mußten sich schließlich - dem allgemeinen Trend der Medienentwicklung beugend - völlig auf die Produktion von Werbefilmen für das Fernsehen umstellen. Dabei gelang ihnen eine günstige Favorisierung: jahrelang produzierte die EOS-Film unter Leitung Fiebers und bei weitgehendem Verzicht auf eigene zeichentrickfilmische Leistungen die Mainzelmännchen, jene lustigen und höchst lebendigen Figuren der Trenn-, Kennungs- und Pausen-Spots des ZDF, die Wolf Gerlach entworfen hatte. Mittlerweile - so war zu hören - werden auch die Mainzelmännchen per Computeranimation und in Japan hergestellt.

Kopien: Bundesarchiv-Filmarchiv, sofern nicht anders angegeben

Armer Hansi.

Produktion: Deutsche Zeichenfilm GmbH, Berlin

Zensur: 4. 10. 1943, B. 59427, 1 Akt, 483 m, Agfacolor, künstlerisch wertvoll

Purzelbaum ins Leben.

Produktion: Deutsche Zeichenfilm GmbH, Berlin / DEFA, Berlin (1944/46)

Länge: 243 m, Agfacolor

Der U-Bahnschreck, in: *Der Augenzeuge Nr. 1/1946*

Produktion: DEFA, Berlin

Tobias Knopp. Abenteuer eines Junggesellen.

Produktion: EOS-Film

Länge: 2091 m, s/w, FSK-Nr. 958, Februar 1950

Die kleine Lok.

Produktion: EOS-Film, 1955

Länge: 10 min., Farbe: Eastmancolor

Werbefilm für die Deutsche Bundesbahn

Kopie: Gerhard Fieber

Zur Kopienlage von Hans Steinhoffs Angst (D 1928):

Zu dem in FILMBLATT 5 von Horst Claus (Email: h-claus@uwe.ac.uk) vorgestellten Film *Angst* erfahren wir noch folgendes: Im Bundesarchiv-Filmarchiv ist neben einer ausleihfähigen 35mm-Kopie mit russischen Titeln (2265 m) auch die deutschsprachige Fassung *Angst. Die schwache Stunde einer Frau* (Mag.-Nr.: 10713, Länge: 1878 m) als 35mm-Verleihkopie vorhanden. Zusammen mit der englischen Version aus dem National Film Archive, London, liegen somit drei verschiedene Fassungen dieses Films in Benutzerkopien vor.